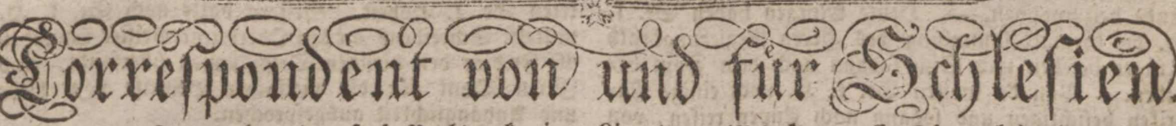
1833. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 93.

Dienstag den 19. November.



Im Verlage der Hof=Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 16. Novbr. Se. Maj. der König haben dem Ober=Prokurator Bessel bei dem Landgerichte zu Cleve und dem Französischen Prediger Chodowiecki zu Schwedt den Rothen Adler=Orden vierter Klasse zu verleihen geruhet.

Se. Majestät der König haben die Geheimen Regierungs=Räthe v. Lamprecht und Behrnauer, in dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts= und Medizinal=Angelegenheiten, Allergnädigst zu Geheimen Ober=Regierungs=Räthen zu ernennen und die Patente darüber zu vollziehen geruhet.

Des Königs Majestät haben geruhet, den Ober=Landesgerichts=Assessor und Land= und Stadt=Richter v. Gellhorn zu Neusalz zugleich zum Kreis=Justiz=Rath zu ernennen.

Dem Justiz=Commissions=Rath Kunowski ist die Justiz=Commissarien=Praxis bei dem Kammergerichte wieder verstattet, und dagegen an dessen Stelle der Notarius v. Wrochem zum Justiz=Commissarius bei dem hiesigen Stadtgerichte und Justiz=Amte Mühlenhoff ernannt worden.

Der bisherige Ober=Landesgerichts=Referendarius Giese ist zum Justiz=Commissarius bei dem Land= und Stadtgerichte zu Werne bestellt worden.

Se. Königl. Hoh. der Prinz Wilhelm Adalbert ist von Schloß Fischbach in Schlesien hier eingetroffen.

Se. Exc. der Gen.=Lieut. und Direktor des Allgem. Kriegs=Departements im Königl. Kriegs=Ministerio, v. Schoeler, ist von Leipzig und der Kaiserl. Oesterr. Kämmerer und Legationsrath, Major Fürst Felix von Schwarzenberg, aus dem Haag hier angekommen.

Der Großherzogl. Sachsen=Weimarsche Geh. Rath und erster Ober=Stallmeister, General=Major v. Seebach, ist nach Pommern, und der Kaiserl. Russische Wirkl. Staats=Rath, außerordentliche Gesandte und bevollm. Minister am Königl. Sächs. Hofe, v. Schröder, nach St. Petersburg von hier abgegangen.

Aachen, den 4. Novbr. Trotz dem wenig günstigen Wetter, gewährte die gestern abgehaltene Parade einen wahrhaft schönen, imposanten Anblick. Nachdem Se. k. H. der Kronprinz Ihre Zufriedenheit über die gemusterten Corps ausgesprochen, begaben Sich Höchstdieselben zurück in Ihre Gemächer, wo Sie die Cour der Regierungsmitglieder und der städtischen Behörden anzunehmen geruheten. Gegen 1 Uhr verfügten Sich Höchstdieselben nach dem Rathhause, wo der Stadtrath Sie bereits erwartete und nach dem Krönungssaale geleitete, in welcher eine reiche Auswahl der verschiedensten Kunst= und Industrie=Produkte Aachens aufgestellt waren. Nach einem ziemlich langen Aufenthalte in der ehrwürdigen Zierde unserer Stadt, nahmen Se. königl. Hoheit noch den schön verzierten Elisenbrunnen in Augenschein, kosteten von dem Ihnen dargereichten warmen Wasser, und fuhren bald darauf nach dem Louisberge, wo Höchstihnen von

der Kaufmannschaft ein glänzendes Diner veranstaltet worden war. Auch hier sprach sich, wie sie die Nähe des verehrten Prinzen überall erweckt, die innigste und herzlichste Verehrung aus, die in tiefe Rührung überging, als Se. k. Hoheit, nach einem Sr. Majestät unserem allgeliebten Könige, wie dem hohen Gaste und Seiner erhabenen Gemahlin gebrachten Toaste, Sich erhob und den dreifachen Toast ausbrachte: „Dem fürstlichen Aachen! Dem treuerprobten Aachen! Dem gewerblichen und gastfreundlichen Aachen!" — Das schlechte Wetter verhinderte, daß Se. k. Hoh., nach beendigtem Diner, durch die festlich erleuchteten Straßen fuhren. Sie begaben Sich daher direkt nach dem Theater, wo Sie mit dem lebhaftesten Jubel und unter Anstimmung eines von der Versammlung mitgesungenen Liedes empfangen wurden. Se. königl. Hoh. nahmen in einer für Höchstsie geschmackvoll eingerichteten großen Loge Platz, und geruheten der Vorstellung des Oberon bis zum Ende beizuwohnen. — Heute Morgen haben Se. k. H. die Gemäldesammlung des Herrn Regierungsrath Krüger besehen und Sich sodann nach dem Dom begeben. Von da wollen Se. k. H. noch einige Fabriken besichtigen und sodann nach Eupen reisen, von wo Höchstsie heut Abend zurück erwartet werden, um einen Ball auf der Redoute mit Höchstihrer Gegenwart zu beehren. — (Vom 5.) Nachdem Se. k. H. gestern das Münster verlassen hatten, besuchten Höchstdieselben die Tuchfabrik des Herrn Kellerer und die Nadelfabrik des Herrn Pastor in Burtscheid. Se. k. Hoh. lobten die treffliche Einrichtung und die Industrie Aachens. Nächstdem fuhren Se. k. H. nach Eupen, wo Höchstihnen derselbe feierliche und innige Empfang zu Theil wurde, wie er nur aus tiefer Empfindung des Herzens hervorgehen kann. — Gleich nach der gegen halb acht Uhr erfolgten Rückkunft in Aachen brachten unter Anführung des Fabrikanten Hrn. Ibels, als Präsidenten des Raths der Gewerbverständigen, die hiesigen Fabrikarbeiter und Handwerker aller Klassen, Sr. k. H. einen Fackelzug mit Musik und Gesang. Se. k. Hoh. nahmen das von Letzteren überreichte Gedicht huldreichst auf. Gegen 8 Uhr erschienen Höchstdieselben in dem Theater, wo Höchstsie mit demselben Enthusiasmus, wie Tages zuvor, empfangen wurden, wohnten aber nur wenige Augenblicke dem, von der Direktion veranstalteten, freien Schauspiele bei, und begaben Sich von da nach dem festlich geschmückten Rathhaussaale. Se. k. H. geruheten den Ball mit der Frau Chef-Präsidentin v. Reiman zu eröffnen, und zogen Sich gegen 11 Uhr zurück. — Als Se. k. Hoh. am 3. d. die Herren Deputirten des Regierungsbezirks, Baron v. Spies (für die Ritterschaft), B. v. Loewenigh (für die Städte) und Emundts, Vater, (für die Landgemeinden) zu empfangen, und aus deren Händen die Stiftungsakte eines Fonds zur Unterstützung der hinterlassenen Familien der Kriegsreservisten und Landwehrmänner (im Fall eines Krieges) als ein Ehrendenkmal und zum Gedächtniß der Anwesenheit Sr. k. H. anzunehmen geruheten, sprachen Höchstdieselben im Tone sichtbarer Rührung: „Welch ein schöner Gedanke! Und Ich bin die Veranlassung! Ach wäre der König doch hier!" Darauf drückten Se. k. H. den Herren Deputirten freundlich die Hände, und schieden mit den Worten: „Das soll der König erfahren!" — Unsere Zeitung enthält auch einen Bericht aus Stolberg, wo Se. k. H., bei Höchstihrer Durchreise nach Aachen, festlich und unter dem Jubel des Volkes empfangen wurden. — Heute Morgen um halb 9 Uhr haben Se. k. H., gefolgt von den Segenswünschen eines jeden Aacheners, unsere Stadt wieder verlassen, um Ihre Reise über Montjoie und Malmedy nach Trier fortzusetzen. Die berittene Ehrengarde, so wie mehrere Behörden begleiteten Se. k. Hoheit. Gestern hatte noch Se. k. H. mittelst Schreibens an den Oberbürgermeister Emundts 40 Fr.d'or den hiesigen Orts-Armen übersandt, und Ihren Dank für die vielfachen Beweise von Liebe und Anhänglichkeit ausgesprochen.

Aachen, den 7. November. Wir finden uns veranlaßt, auf die schöne Ausstellung der Manufaktur- und Kunsterzeugnisse, welche Sonntag Mittag mit der Gegenwart Sr. k. Hoh. des Kronprinzen beehrt wurde, um so mehr zurück zu kommen, als ihr die höchste Anerkennung wiederholt zu Theil geworden ist. Unter den ausgelegten mannigfaltigen Tucharten, unter welchen sich mehrere durch Schönheit und Güte auszeichneten und im Allgemeinen den Ruhm behaupteten, den unsere Stadt und Umgegend sich seit so vielen Jahren darin erworben hat, erregten vorzugsweise die schönen gedruckten Westen- und Damen-Mantel-Stoffe, so wie die echten Cachemire der hiesigen Herren Wm. Kuetgens u. Söhne, Bewunderung. Von Letzteren wählten Se. k. Hoheit einige Kleider zum Geschenk für Höchstihre Frau Gemahlin, und wünschten dem Herrn Kuetgens Glück, auch diesen Zweig der Industrie einheimisch gemacht zu haben. Unter den ausgestellten Proben von Nähnadeln in vielen schönen Musterblättern und Kästchen, erregte ein Kistchen von ausgezeichneter Schönheit und niedlicher Einrichtung, der Firma Gotthardt Pastor Peters Sohn in Burtscheid, die Aufmerksamkeit Sr. k. Hoheit. Der anwesende Chef des Hauses, Hr. Heinr. Pastor, bat, ihm zu erlauben, dieses schöne Assortiment aller in den verschiedenen Theilen und Ländern der Welt couranten Nähnadel-Sorten, in Paketen und üblicher Verpackung, J. k. H. der Kronprinzessin zu Füßen legen zu dürfen. Se. k. Hoh. geruheten dieses niedliche Geschenk für Höchstihre Gemahlin huldreich anzunehmen. Auch die inländische Marmorplatte der

Herren Schüll und Schleicher erregte die höchste Aufmerksamkeit durch Schönheit und Preiswürdigkeit. Se. k. H. beauftragten den anwesenden Eigenthümer des Bruchs, die Dicke und Größe der Säulen anzugeben, welche aus diesen Brüchen geliefert werden können, so wie deren Preise und Bemerkung der Fracht bis Berlin, um davon vielleicht Gebrauch zu machen. Den Sayetten und rohen Nesseln der Herren J. Grand'Ry und P. Peswick in Stolberg wurde nicht weniger die volle höchste Anerkennung und insbesondere dem Letztern, als Se. k. Heh. vernahmen, daß dieses inländische Maschinengewebe den englischen rohen Nesseln gleich gestellt werden kann und glücklich damit concurrirt. — Von den ausgestellten Gemälden der hier lebenden Künstler erwarben sich mehrere anerkennende Aeußerungen Sr. k. Hoheit. Das von dem Herrn Bastiné verfertigte Familiengemälde des Herrn Blees gab Veranlassung, Sr. k. Hoh. die Gattin dieses wahren Familienvaters, die Mutter von 22 Kindern, wovon eine Tochter und funfzehn Söhne noch leben, mit der unterthänigsten Bemerkung vorzustellen, daß des Königs Majestät, so wie Höchstsie Selbst, und des Prinzen von Oranien k. Hoh., bei dreien dieser Knaben Pathenstelle übernommen hätten, worauf Se. k. Hoheit dieser Dame einige huldvolle Worte zu äußern geruheten.

Deutschland.

Dresden, den 8. November. In Folge der von unserer Kammer gefaßten Beschlüsse wird nunmehr der Anschluß des Königreichs Sachsen an den preußisch-deutschen Zollverband mit künftigem Neujahr in's Leben treten. Im Finanzministerium wird zu dem Ende thätig gearbeitet, und es sind bereits sächsische Beamte an die böhmisch-sächsische Grenze abgegangen, um die dortige Zollinie zu bilden, so weit dieselbe, dem Vertrage gemäß, der sächsischen Regierung anvertraut ist.

Hanau, den 7. November. Die hiesige Zeitung meldet: „Nach der, zur Freude aller Bewohner Hanau's am 5. d. M. erfolgten Rückkehr Sr. k. H. des Kurfürsten, hatten die beiden Magistrate und der Regiments- und die Bataillons-Commandeure der Bürgergarde hiesiger Stadt heute die Ehre, Allerhöchstdemselben ihre Huldigung darzubringen."

Darmstadt, den 5. Novbr. Gestern hatte eine große Anzahl hiesiger Bürger, mehrere öffentliche Anwälte und einige Staatsdiener zu Ehren der gewesenen Mitglieder unserer zweiten Kammer der Landstände, im großen Saale des Darmstädter Hofes dahier ein feierliches Mittagsmahl veranstaltet. Obgleich alle Mitglieder der zweiten Kammer zum Festmahle geladen waren, so bemerkte man doch die Abwesenheit sämmtlicher Abgeordneten vom Adel.

Darmstadt, den 7. November. Die Nachrichten von den hier erfolgten Pensionirungen mehrerer als freisinnige Abgeordnete zum aufgelöseten Landtage bekannter Staatsdiener, bestätigen sich. Nach Art. 64. der Verfassungs-Urkunde wird der Großherzog im Fall einer Auflösung der ständischen Versammlung, binnen sechs Monaten eine neue berufen. Der längste verfassungsmäßige Termin wären also hier die ersten Tage des Mai 1834.

Stuttgart, den 6. November. (Frkf. J.) Die Salzpreise, die Schlachtaccise und die Wirthschaftsabgaben sind von unserer zweiten Kammer nicht wenig ermäßigt worden; dagegen wurde die Kapital- und Besoldungssteuer um ein Drittheil des bisherigen Betrages erhöht. Letztere Maaßregel findet unter einem großen Theile des Publikums, wozu natürlich namentlich die Betheiligten gehören, heftigen Tadel.

Die Rechtsconsulenten Rödinger und Tafel befinden sich seit dem 5. d. wieder in Stuttgart. Sie sind ohne Kaution freigelassen worden.

Stuttgart, den 7. Novbr. (Frankf. J.) Vorgestern Abend wurde von vielen hiesigen Einwohnern den Herren Rechtsconsulenten Rödinger und Tafel zum Willkommen ein Ständchen gebracht. Nach Absingung einiger patriotischer Lieder und einem wiederholten Lebehoch, wobei auch der in demselben Hause wohnende freisinnige und um die Sache der Preßfreiheit heute so verdient gewordene Abgeordnete Römer nicht vergessen wurde, begab sich Jedermann in Ruhe und Ordnung wieder nach Hause.

Baiern. Im Rheinkreise nimmt der Schmuggel-Unfug ernstlich überhand. In der Nacht vom 23. zum 24. Oktober fiel an der Grenze gegen Neulauterburg ein Scharmützel zwischen Schmugglern und patrouillirenden Gensd'armen vor, wobei gegen 10 Schüsse gewechselt wurden, ohne daß man von einer Verwundung oder der Habhaftwerdung eines Schmugglers hörte. Am 27. Abends wurde eine Patrouille von 4 Mann der Zoll-Schutzwache bei Germersheim durch eine Schmugglerbande von 4- bis 500 Mann, worunter an 50 Bewaffnete, überfallen, zu Boden geworfen, und da so lange niedergehalten, bis die Schmuggler 200 Centner Waare ausgeladen hatten; alsdann wurden sie wieder freigegeben und ihnen die Gewehre zurückgestellt. — In derselben Nacht nahm man zwischen Berg und Neuburg am Rhein eine 200 bis 220 Mann starke Schmugglerbande wahr. Durch einen Soldaten der Zoll-Schutzwache zu Leimersheim wurden drei unbekannte Schmuggler am 25. durch einen Schuß verwundet.

München, den 6. Novbr. (Privatmitth.) Am 18. d. erwartet man hier Se. k. Hoh. den Erbprinzen von Hessen-Darmstadt, da schon vorgestern desselben Portrait von dem Oberstkämmerer Fürsten Ad. v. Wittgenstein, als Brautwerber, in Begleitung des Kammerherrn v. Riedesel, Ihrer k. H. der Prinzessin Mathilde von Baiern überreicht wurde. — Gestern

Nachmittag um 4 Uhr begann der schwedische Schnelllaufer Ernst, seiner Ankündigung gemäß, einen Schnelllauf um den ganzen Umfang des Hofgartens, welchen derselbe in 59 Minuten 18 Mal zurückzulegen versprach. Als er dies das 18te Mal gethan hatte, blieb ihm noch so viel Zeit übrig, daß er den Weg noch einmal hinterlegte, und auch dann noch Zeit behielt. Eine jubelnde Menschenmenge begleitete nachher seinen Wagen. Ernst hat sich auch anheischig gemacht, in 36 Tagen von München über Konstantinopel nach Jerusalem zu laufen. — Die königliche Regierung des Regenkreises hat unter dem 25. Okt. eine Verfügung erlassen, wonach kein Wagen, wem derselbe auch gehören möge, desgleichen kein Reiter, den Equipagen, worin sich Ihre Majestäten befinden, oder Sr. Maj. dem Könige, wenn Allerhöchstdieselben zu Pferde sind, vorfahren oder vorreiten darf. Die II. kk. MM. begegnenden Wagen oder Reiter werden auf die Seite fahren oder reiten, und selbe auch so lange anhalten müssen, bis Ihre Majestäten vorüber seyn werden.

Frankenthal, den 5. November. Die heute fortgesetzte Sitzung des Zucht-Polizei-Gerichts dauerte von 8 bis halb 2 Uhr. Die Staatsbehörde trug gegen Dr. Siebenpfeiffer auf zwei Jahre Gefängniß, 200 Gulden Geldstrafe, auf Kostenersatz, auf den Verlust seiner staatsbürgerlichen Rechte, und noch insbesondere darauf an, in öffentlicher Sitzung Abbitte zu leisten, so zwar, daß die Strafe erst von dem Tage der Abbitte an zu zählen beginne. Der Spruch des Urtheils wurde auf kommenden Freitag vertagt. Der Sitzungssaal war von Zuhörern überfüllt.

Frankenthal, den 8. November. Das Urtheil gegen Dr. Siebenpfeiffer wurde heute publicirt. Derselbe ward zum Maximum der in dem Art. 222. bestimmten Strafe verurtheilt, nämlich zu zweijähriger Gefängnißstrafe und in die Kosten.

Großherzogthum Luxemburg.

Luxemburg, den 6. November. Gestern sind 200 Mann von dem hier in Garnison stehenden 39. Regiment mit Urlaub nach ihrer Heimath entlassen worden. Sie gehören von nun an zur Reserve.

Holland.

Aus dem Haag, den 7. November. Am 2. d. war beim Minister van Soelen ein großes diplomatisches Diner. In 2 bis 3 Tagen wird der Fürst v. Schwarzenberg nach Wien zurückkehren. Es heißt, seine Mission sey geglückt.

Zur Vorbeugung fernerer Desertionen sollen, wie man aus Herzogenbusch meldet, alle noch in der stehenden Armee befindliche Deutsche mit Passen nach ihrer Heimath entlassen werden.

Amsterdam, den 8. November. Am 28. v. M. stand vor den hiesigen Assisen Don Luis San Martin, ein Spanier aus sehr altem Geschlecht, der schon 1823, als er erst 20 Jahre alt war, als Offizier unter Riego kämpfte, und seitdem aus seinem Vaterlande verbannt, als ein zweiter Ulysses in der Welt umherstreift. Er war beschuldigt, einige Servietten aus dem Gasthause, wo er logirt hatte, entwendet zu haben. Seine Arrestation geschah nicht hier, sondern zu Rotterdam, eben als er im Begriff war, nach England abzugehen, und zwar nicht so sehr auf Verdacht wegen des erwähnten Diebstahls, als wegen von auswärts eingegangener Anschuldigungen gegen ihn. Aus diesem Grunde erklärten ihn auch die Assisen für nicht schuldig. Er bleibt jedoch in Gewahrsam, bis entschieden ist, ob er dem auswärtigen Gericht, welches ihn wegen anderweit begangenen Diebstahls reklamirt, von dem unsrigen auszuliefern sey oder nicht.

Belgien.

Brüssel, den 6. November. Der Moniteur kündigt heute an, daß der König am 12. d. die Kammern persönlich eröffnen werde.

Antwerpen, den 6. November. Vorgestern ist eine englische mit Kohlen beladene Brigg vor Vlißingen umgeschlagen; Alles ist umgekommen. Das Lootsenschiff machte alle möglichen Anstrengungen, um die Schiffsmannschaft zu retten, allein vergebens; das Meer war zu stürmisch.

Oesterreich.

Wien, den 1. November. Aus dem Oriente lauten die Nachrichten beruhigend. Die Pforte beabsichtigt die Sendung eines Botschafters nach St. Petersburg, eine bedeutende Ausgabe für die russische Regierung, da bekanntlich die diplomatischen Agenten der Pforte in Rußland völlig freigehalten werden. Was in diesem Augenblick eine türkische Ambassade nach St. Petersburg veranlassen kann, ist nicht genau bekannt, einerseits vielleicht Höflichkeit, andererseits der Wunsch über alle Stipulationen ins Klare zu kommen, die seit einigen Jahren zwischen dem Petersburger Hofe und der Pforte geschlossen, und in der letzten Zeit durch einen Freundschaftstraktat besiegelt worden sind. Dahin gehören Territorialausgleichungen in Asien, Regulirung der serbischen Hoheitsrechte, völlige Organisation der Fürstenthümer, und mögliche Abfindung wegen der rückständigen Kriegscontribution, welche die Pforte noch großentheils an Rußland schuldet. Ob die Pforte auch beabsichtigt, einige Modifikationen in der mit dem Grafen Orloff eingegangenen Convention auszuwirken, wie mit der letzten Post aus Konstantinopel geschrieben ward, ist ungewiß. — In Griechenland ist, nach den letzten Nachrichten aus Corfu zu urtheilen, Alles ruhig. Der k. baier. Geschäftstrager, Hr. v. Gasser, soll am 18. Septbr. in Nauplia glücklich angekommen seyn,

und da Se. Majestät der König Otto sich eben nach Marathon begeben hatte, um das ewig denkwürdige Schlachtfeld in Augenschein zu nehmen, so ist er dem Könige unverzüglich dahin gefolgt.

Schweiz.

Genf, den 28. Oktbr. Etwa hundert Schweizer, Waadtländer und Genfer, sind den Grenzposten der königl. Carabiniere bezeichnet, die einen um ausgetrieben, die anderen bei ihrem Eintritt in die sardinischen Staaten verhaftet zu werden, weil sie die Entweichung der Proscribirten begünstigt haben, oder im Verdacht stehen, den öffentlichen Blättern Artikel gegen die Regierung Carl Albert's geliefert zu haben. Die piemontesische Polizei übt in dieser Beziehung eine so strenge Aufsicht aus, daß es unmöglich ist, daß ihr nicht von der Genfer Polizei, wie man sie schon längst im Verdacht hat, an die Hand gegangen werde.

Frankreich.

Paris, den 4. November. (Const.) Wenn man die Heerschau der Nationalgarde am 3. November mit den prachtvollen Versammlungen derselben vergleicht, welche bei der ersten Organisation statt gefunden, so ist es gewiß, daß das Schauspiel weder an Glanz noch an Größe gewonnen hat. Allein als 80,000 Bürger aller Waffen auf dem Marsfelde in gedrängten Colonnen zusammenkamen, hatte diese Entwickelung großer Kräfte ihren Grund in den Umständen. Das Ausland hatte eine drohende Stellung angenommen, man zählte unsere Bajonette, unsere Kanonen. Daher mußten wir unsere Stärke zeigen; es durfte kein Mann fehlen, denn es war gewissermaßen eine Heerschau unter dem Feuer des Feindes. Jetzt, da keine unmittelbare Gefahr mehr droht, wird eine Heerschau ein Familienfest zwischen der Nationalgarde und dem Könige. Dieses Fest war Alles was es seyn konnte. Ueber 25,000 Mann, alle in trefflichster Haltung, besetzten die Boulevards. Eine unzählbare Volksmenge drängte sich umher, und der König, wie sein hoher Gast, wurden mit jubelndem Enthusiasmus begrüßt.

Der Herzog von Orleans hatte dem Könige und der Königin der Belgier in seinen eigenen Zimmern ein sehr geschmackvolles Fest gegeben, wobei die heiterste Stimmung herrschte. Als man dem Prinzen Komplimente über die Eleganz und den Geschmack seiner Einrichtung machte, erwiederte er: „Es ist Alles französische Fabrik und Industrie, was Sie hier sehen. Ich habe durchaus nichts Fremdes gewollt.“

Der Gerichtshof hat gestern die Herzogin von Abrantes zur Zahlung von 4000 Fr. für Waschen ihrer Wäsche verurtheilt. Wenn die Zeit, seit der sie schuldet, nicht gar zu lang ist, so giebt das eine hübsche Vorstellung von dem Aufwande, den diese schriftstellerische Dame in ihrer Toilette macht.

Sehr gut unterrichtete Leute wollen wissen, daß mit der hier eingegangenen Meldung von der Entwaffnung der königlichen Freiwilligen auch Nachrichten eingelaufen wären, die Madrid nichts weniger als ruhig schilderten. Ueber die daselbst statt gehabten Ereignisse erfährt man jedoch unverbürgt Folgendes: In der Nacht vom 22. zum 23. Oktober sollen sich zahlreiche Haufen in den Straßen der Carreras gebildet und die Fahne des Aufruhrs entfaltet haben, indem sie laut den Ruf: „es lebe Carlos V.!“ ertönen ließen. Zu gleicher Zeit durchstreiften andere Haufen die Umgegend der Puerta del Sol, und wie durch einen Zauberschlag wurde eine der schönsten Straßen Madrid's, die Straße Alcala, durch eine bedeutende Anzahl bewaffneter königl. Freiwilligen angefüllt, die nichts Geringeres im Sinne hatten, als den Palast zu stürmen. So wie sich das erste Geschrei auf den Straßen vernehmen ließ, ergriffen die Civil- und Militair-Behörden Maaßregeln, um den Aufstand zu unterdrücken, und zahlreiche Patrouillen begannen sich in Bewegung zu setzen. Die Wache des Palastes wurde durch ein Infanterie-Regiment verstärkt, und eine Kavallerie-Schwadron besetzte alle Zugänge desselben. Zuerst versuchte man durch eine bedeutende Anzahl von Polizei-Agenten die Aufrührer zum Auseinandergehen zu bewegen; aber ihre Aufforderungen wurden verachtet, und einige derselben sogar mißhandelt. Die Militairgewalt mußte also nun einschreiten. Eine Compagnie Grenadiere und eine Schwadron Kürassiere näherten sich der Straße Alcala. Die Freiwilligen leisteten denselben keinen Widerstand, sondern zogen sich nach der Puerta del Sol zurück, immer dicht von den Truppen gedrängt, aber ohne angegriffen zu werden. Bei der Puerta del Sol angekommen, und sich wahrscheinlich überzeugend, daß die Truppen ihnen allzu sehr überlegen waren, zerstreuten sie sich in die verschiedenen Straßen, welche auf jenen Platz auslaufen, und besonders in die Straße Carreras. Dort erneuerte sich das Geschrei: Viva Carlos! und es fielen drei bis vier Flintenschüsse. Hierauf chargirte die Kavallerie, säuberte die Straße, sprengte die Freiwilligen ganz aus einander und nahm einen großen Theil derselben gefangen. Diese Kavallerie-Charge war gewissermaßen hinreichend, um die Ruhe in Madrid wieder herzustellen; denn nach und nach verlief sich alles Volk, und gegen 3 Uhr Morgens herrschte wieder tiefe Stille auf den Straßen. — Am andern Morgen fand man an allen Ecken der Straße Alcala und in der Umgegend des Palastes einen Aufruf angeschlagen, der mit folgenden Worten schloß: „Madrider! Der Infant Don Carlos ist in Estremadura angekommen; die Nachricht ist auf offiziellem Wege in Madrid angelangt. Er naht sich in Eilmarschen, um sich an die Spitze seines Königreiches zu stellen. Be-

reiten wir uns auf seinen Empfang vor! Wir wollen ihm die Macht wiedergeben, welche die Königin usurpirt hat; er wird uns ewig dankbar dafür seyn. Tapfere Royalisten, verlaßt eure Reihen und den Dienst einer Königin, der die Vorsehung nicht beistehen kann. Laßt uns zusammenhalten, und dem Beispiele unserer Freunde in Vittoria, Bilbao, Logrono, Santo-Domingo und an vielen anderen nicht minder wichtigen Punkten folgen, und unser Sieg ist gewiß. Es lebe Don Carlos! nieder mit der Königin!" An demselben Morgen wurde im versammelten Minister-Rathe die Entwaffnung der königl. Freiwilligen beschlossen, und beim Abgange des Kuriers bemerkte man unter diesen letzteren eine große Unzufriedenheit. — Man erwartet hier mit lebhafter Ungeduld den fernern Verlauf dieser Angelegenheit, welche von der Börse nicht so leicht, wie anscheinend von der Regierung genommen worden ist, indem heute die spanischen Papiere einen bedeutenden Rückfall erlitten haben, der hauptsächlich der Ungewißheit über den Zustand der spanischen Hauptstadt zugeschrieben wird.

In Bayonne sind vier Offiziere der französischen Exgarde, die sich nach Spanien begeben wollten, so wie ein Lieferant, der für die spanischen Karlisten Waffen und Munition anzukaufen gedachte, angehalten und nach Marseille geschafft worden.

(Mon.) Eine Depesche aus Perpignan meldet, daß am 1. in Barcelona und am 2. in Gerona Alles ruhig war. Ganz Catalonien ist ruhig. Aus Bayonne nichts Neues.

(Mess.) Privatbriefe aus Madrid vom 23. melden Folgendes: Die Anerkennung der Königin Maria II. von Portugal wird sehr bald geschehen. Man sagt allgemein, daß ein Gesandter bei derselben beglaubigt werden solle. — Dagegen wird auch die Anerkennung unserer Königin von Seiten Englands nächstens erfolgen.

Der Indicateur de Bordeaux vom 1. meldet: Es sind in Bayonne Kuriere mit Briefen aus Madrid bis zum 29., wie wir hören, angekommen. Das Kloster St. Barbara war von den Truppen angegriffen, und die Mönche herausgeworfen worden. Mehrere royalistische Freiwillige, welche „Es lebe Don Carlos!" riefen, hatte das Volk aufgehangen. Dreihundert royalistische Freiwillige haben sich auf's Land geflüchtet, werden aber verfolgt. — Auf ihrem Wege sind die Kuriere, welche die obigen Nachrichten brachten, den Truppen des Pfarrers Merino und den königlichen bei Burgos begegnet. — Am 27., dies bestätigt sich, war Gen. Sarsfield in Miranda eingerückt.

(Journal de Guyenne.) Herr Goyeneche aus Behobia, der den Auftrag hatte, die Proklamation des Infanten Don Carlos in Biscaya zu verbreiten, ist trotz der Hindernisse, welche ihm französische Behörden in den Weg legten, nach Bilbao gelangt. — Man versichert, daß 4000 Mann der königl. Truppen zu Don Carlos übergegangen seyen (?). — Ein Reisender, der gestern von Vittoria hier (Bayonne) eingetroffen ist, erklärt, auf seinem Wege zahlreiche carlistische Guerillas angetroffen zu haben. Selbst zu Vittoria war auch noch nicht einmal von der Ankunft des General Sarsfield die Rede. — Was auch die Correspondenten gewisser Journale sagen mögen, seit dem 22. hat in Guipuscoa kein Gefecht als das bei Tolosa statt gefunden. Indessen man erwartet zu Tolosa mit großer Bangigkeit einen erneuten Angriff auf die Stadt. Welche Ursache man auch dafür angeben mag, aber der Umstand, daß sich die Junta von dort nach St. Sebastian zurückgezogen hat, hat den übelsten Eindruck gemacht. — Der Pfarrer Merino ist noch immer in Thätigkeit mit seiner getreuen Schaar. Er stellt sich in der Umgebung von Burgos auf, und nimmt Geld-, Pferde- und Waffentransporte weg. Seine Truppen sind bereits sehr zahlreich. Zwei junge Geistliche sollen seine Adjutanten seyn.

Paris, den 7. November. Die Heerschau über die Linientruppen, welche der König abgehalten hat, ist vortrefflich ausgefallen. Der König der Belgier ritt an der Seite Sr. Maj.; die Königinnen und Prinzessinnen folgten zu Wagen. Die Herzöge von Orleans und Nemours waren auf ihren Posten bei den Truppen. Die Haltung der Regimenter war vortrefflich, und die Manoeuvres wurden mit größter Präcision ausgeführt. Es waren im Ganzen 25,000 Mann bei der Heerschau gegenwärtig. Die Artillerie führte 96 Kanonen auf.

Das J. de Paris bemerkte hinsichtlich eines von Seiten mehrerer Blätter dem Könige von Belgien gemachten Vorwurfs, daß er in Paris eine russische Medaille trage, und in Bezug des in dem National enthaltenen Schreibens eines Nationalgardisten: „daß der Prinz Leopold von Sachsen-Coburg nicht an der Schlacht bei Waterloo Theil genommen, und daß die Nationalgarde bei der Heerschau sehen werde, daß Se. Maj. der König der Belgier keine russische Dekoration trage."

Gestern hat die Vermählung der Dlle. Dosne mit Herrn Thiers statt gefunden. Die Braut ist sehr hübsch, sehr klein, erst 15 Jahre alt, und sehr reich; man spricht von 2 Millionen Francs.

Die Bäckergesellen sind noch nicht ganz so weit, wie es hieß. Der Zwiespalt dauert noch fort. — Gestern wurden hier mehrere Schneider verhaftet. — Die Schuhmacher haben sich abermals an fünf Barrieren versammelt. Die Rädelsführer haben ein Verzeichniß aller Arbeiter aufgenommen, welches sehr zahlreich ist. Mehrere Häuser, die nur für Auswärtige arbeiten, beschäftigen 4 bis 500 Personen. Die Schuhmacher suchen sich jetzt in Compagnien, Sektionen und Divisionen zu theilen, um ihre Maaßregeln

mit mehr Ordnung durchsetzen zu können. Doch zeigen sie sich gemäßigter, als die Schneider; ein Geselle hat zu einem billigen Vertrage gerathen, den die Meister eingehen können. — Dagegen haben sich die Arbeiter einer Foulard-Druckerei zusammengerottet, um die Arbeiten liegen zu lassen. Die Chefs dieses Tumults sind verhaftet, und die Sache ist vor Gericht gebracht worden.

Der Moniteur führt aus dem J. des Déb. Folgendes an: „Wir erfahren, daß die Mission des Fürsten von Schwarzenberg nach dem Haag mit vollkommenem Erfolg gekrönt worden ist. Die Luxemburger Frage wird vor die deutsche Bundesversammlung gebracht werden, und die holländische Regierung hat sich entschlossen, die Initiative zu ergreifen.

Eine Berathung über die spanischen Angelegenheiten hat gestern Abend bei dem Grafen Pozzo di Borgo statt gehabt. Die Gesandten Oesterreichs und Preußens waren zugegen. Ueber den Inhalt der Verhandlungen verlautet nichts.

Der Monit. enthält nichts Neues aus Spanien. Im Journ. des Déb. lieset man: „Man hat heute die Nachricht ausgebreitet, daß der General Sarsfield in Vittoria eingerückt sey. Wir haben keine direkten Nachrichten aus Bayonne, welche dies bestätigen; allein nach den bis jetzt bekannt gewordenen Thatsachen muß Vittoria nunmehr die Autorität der Königin anerkannt haben."

Die Sentinelle des Pyrenées vom 30. theilt mit: Der am Dienstag Abend über Aragonien angekommene spanische Kurier überbrachte Briefe aus Madrid bis zum 28. Die Hauptstadt befand sich vollkommen ruhig. Die Grippe wüthete dort in aller ihrer Kraft; sehr viele Leute starben an dieser Krankheit. — Alle der Hinneigung zu Don Carlos verdächtigen Personen werden aus der Hauptstadt entfernt. — Nach Nachrichten aus Saragossa vom 26. Oktober enthält die Madrider Gaceta vom 24. außer diesen beiden Dekreten und dem der Entwaffnung des Corps der k. Freiwilligen von Madrid noch ein viertes, welches die Anerkennung der Unabhängigkeit der spanischen Colonien, die sich von dem Mutterlande getrennt haben, ausspricht. — Das sind sicher große und wichtige politische Zugeständnisse. Die Insurrektion zu Gunsten des Infanten Don Carlos wird am Ende nichts weiter hervorgebracht haben, als die Beschleunigung dieser einflußreichen Ergebnisse.

Ein Privatbrief von Madrid vom 27. sagt Folgendes: „Man ist zur Sequestrirung der Güter des Infanten Don Carlos geschritten und hat Siegel auf alle Geld- und Zahlungs-Bureaus seines Schatzes gelegt. — Zwischen Hrn. Zea und dem französischen und englischen Gesandten herrscht das beste Einverständniß. Wir fangen an zu glauben, daß die französische Intervention nöthig werden wird, wenn es nicht dem General Sarsfield gelingt, den Rebellen einen entscheidenden Schlag beizubringen. Dies sieht jedoch sehr zweifelhaft aus, denn die carlistischen Banden wachsen täglich und schwärmen bereits in der Nähe unserer Hauptstadt. — Der Pfarrer Merino ist, nachdem er Lerma, Aranda, Penaranda, Rosa und einige andere Städte besucht, und überall die royalistischen Freiwilligen für sich gewonnen hat, nach Riaga, Sepulveda und sogar Segovia gekommen, wo er dasselbe gethan hat. Er publicirt überall ein Manifest, wonach er die royalistischen Freiwilligen, welche sich ihm nicht anschließen würden, geradehin mit dem Tode bedroht. Desgleichen alle, welche der Königin den Eid leisten, und alle, welche Don Carlos nicht ausdrücklich anerkennen würden. Gen. Quesada, zum Befehlshaber von Alt-Castilien ernannt, geht heut ab, fest entschlossen, selbst mit dem frechen Priester Merino anzubinden. Morillo in Galicien, Llauder in Catalonien denken eben so; der letzte hat 12,000 Mann unter Waffen. Sie sehen also, daß wir ohne die General-Capitains schon so gut wie verloren wären. Die Apathie der Minister, die man nach und nach für eine absichtliche halten muß, bringt hier Alles außer sich. — Zwischen Aranjuez und Ocaña, neun Stunden von hier, haben die Söhne der Generale Campana, O'Donnel und Fulgosio, lauter entlassene Garde-Offiziere, eine Guerilla gebildet.

Der Courrier du Midi sagt, ein Privatschreiben aus Spanien wäre in Montpellier angekommen, welches mittheile, daß Don Carlos in Coimbra am Fieber krank darnieder läge.

Das kolossal glaubwürdige J. de la Guyenne enthält Folgendes: „Nachrichten, die uns so eben (10 Uhr Abends, am 1. Novbr.) durch eine Person zukommen, die wir durchaus für gut unterrichtet halten müssen, melden uns, daß der Pfarrer Merino dem General Sarsfield bei Burgos eine völlige Niederlage beigebracht habe. Man versichert uns, daß die Behörden von Bordeaux diese Nachricht gleichfalls erhalten haben müssen." (?)

(Gazette.) Nach Briefen von der span. Grenze dehnt sich die Insurrektion in Navarra mehr und mehr aus und umschwärmt die Thore von Pampeluna so dicht, daß dieselben den Tag über sogar geschlossen bleiben müssen. — Aus Lissabon meldet man uns, daß Don Miguel mit 12,000 Mann auf Abrantes marschire, mit der Absicht in Spanien einzudringen (?).

Man erfährt aus Madrid vom 26. Okt., daß Hr. v. Bourmont endlich die portugiesische Grenze verlassen hat, und nach Cadix gegangen ist, um sich daselbst einzuschiffen.

(J. du Commerce.) Wir erhalten einen Brief

aus Madrid, durch welchen viele Personen in dem Amnestie-Dekret mit eingeschlossen wären. Es sind fast alles Amts-Deputirten und Männer von liberaler Gesinnung. Derselbe Brief versichert, daß dieses Dekret auch spätere Amnestien icht ausschließe, sondern daß die Königin sich geneigt zeigen werde, allen Emigranten die Rückkehr in ihr Vaterland zu gestatten, die sich in einer angemessenen Mäßigung zu halten gesonnen sind.

Paris, den 8. Novbr. Morgen verlassen der König und die Königin der Belgier Paris.

(Messager. Gestern Abend hieß es in mehreren politischen Salons, daß vom 28. bis 30. Oktbr. die Hauptstadt Spaniens sehr unruhig gewesen wäre, und daß das erbitterte Volk fortwährend den Tod der Minister Zea und Cruz verlangt hätte. Diese Nachricht, welcher übrigens noch alle Bestätigung fehlt, hat viele Personen, welche sich für das constitutionelle System in Spanien interessiren, in Bewegung gesetzt, und allgemein wird das ununterbrochene Schweigen der Regierung getadelt.

Im Café Tortoni, wo eine kleine Börse gehalten wird, wo sich jedoch hauptsächlich nur Legitimisten einfinden, sollen diesen Morgen sehr ungünstige Nachrichten aus Spanien eingelaufen seyn. Es hieß, die Königin sey nach Cadix geflohen, weil man ihren Palast habe stürmen wollen, indem ein großer Theil der royalistischen Freiwilligen, denen die Waffen noch nicht haben abgenommen werden können, sich zusammengerottet, und mit Hülfe der Mönche eine bedeutende Volksmasse für sich gewonnen hätte. Ueber Sarsfield gingen die verschiedensten Gerüchte: Einige behaupteten, er sey zu Don Carlos übergegangen; Andere, er sey nebst seinem Heere wahrhaft republikanisch gestimmt, und singe die Tragala und Marseillaise.

Die Schneidergesellen kamen gestern Abend in einem Kaffeehause der Straße St. Honoré zusammen. Sie sangen fort und fort republikanische Lieder. Vergebens waren die Aufforderungen eines Polizei-Commissairs, dem Tumult ein Ende zu machen. Einem Peloton Infanterie glückte es besser. Bei seinem Erscheinen zerstreuten sich die Schneidergesellen. Mehrere aber wurden verhaftet, doch ohne Gewalt anwenden zu müssen.

Die Gräfin Rossi (Dlle. Sontag) befindet sich in Paris. Sie wird von dort nach dem Haag zurückkehren, wo ihr Gemahl Chargé d'Affaires ist. Sie hatte mit demselben eine Reise durch Italien gemacht.

Paris, den 9. November. Der National enthält folgenden Artikel: „Die Rente an der Börse fiel gestern plötzlich aus folgender Ursache. Man versicherte nämlich allgemein, die Unruhen in Spanien breiteten sich, was auch die Regierung sagen möge, immer weiter aus. General Sarsfield soll, dies wiederholt man, zu den Insurgenten übergegangen seyn." — Dem Temps zufolge wären El Pastor und Castagnon so völlig geschlagen, daß sie sich auf das französische Gebiet hätten flüchten müssen. Das scheint jedoch nur die Wiederholung der Nachricht aus dem Journ. de Paris zu seyn.

(Gazette.) An der Börse sind die ungünstigsten Gerüchte über den Stand der Dinge in Spanien im Umlauf. Zwar spricht man nicht mehr davon, daß General Sarsfield ganz zu Don Carlos übergegangen sey, aber doch mit desto größerer Zuverlässigkeit, daß 2000 Mann seines Corps diesen Schritt gethan hätten. Dadurch würden freilich die Kräfte der Regierung für den Augenblick gänzlich paralysirt seyn, nicht zu gedenken, welch ein lähmendes Mißtrauen sich durch diese Unzugänglichkeit ihrer Mittel erzeugen müßte. Die gedachten 2000 Mann sollen zur Bande des Pfarrers Merino gestoßen seyn.

Italien.

Neapel, den 19. Oktbr. Vor wenigen Wochen ist in Palermo ein tragisches Ereigniß vorgefallen, welches der vielfachen Verbindungen wegen, in welchen die Hauptpersonen in Neapel stehen, den Stoff zu allen Tagsgesprächen gab. Der Lieut. Del G...., Sohn eines geachteten Generals, hat in einem Anfalle von Eifersucht dem Prinzen N.....i auf öffentlicher Straße mehrere Dolchstiche versetzt und ihn so übel zugerichtet, daß man Anfangs an seinem Leben verzweifelte. Glücklicher Weise zeigen sich die Wunden nicht als so gefährlich. — Das Diorama der blauen Grotte von Capri, ein Meisterstück des jungen deutschen Malers Witting, zieht jeden Tag eine Menge Neugieriger in die Villa Reale. — Die neue Straße, welche von Castellamare nach dem herrlichen Sorrent führt, wird nächstes Jahr ganz vollendet seyn. Vom Monat Mai an ist auch eine regelmäßige Verbindung mit Reggio in Calabrien durch Eilwagen und Kuriere eröffnet, so daß nach und nach die fast unbekannten malerischen Punkte des schönsten Theils von Italien dem Publikum zugänglich werden.

Rom, den 26. Oktober. Am 18. d. wurden die neulich wiedergefundenen sterblichen Ueberreste des großen Raphael Sanzio in dem Tempel della Rotonda auf eine höchst feierliche Weise ausgestellt und dann beigesetzt. Um sie vor künftigen Angriffen der Feuchtigkeit zu schützen, sind sie in einem dreifachen Sarge verschlossen, nämlich einem äußern von Marmor, welchen der Pabst ausdrücklich zu diesem Zweck aus dem päbstlichen Museo hergegeben hatte, einem mittlern von Blei, und dem innersten, in welchem die Gebeine liegen, aus Fichtenholz.

Der Ex-Dey von Algier, Hussein Pascha, ist am 30. Sept. auf der Reise von Livorno nach Alexandrien zu Malta eingetroffen.

Beilage zu No. 93. des Correspondenten von und für Schlesien.
Dienstag, den 19. November 1833.

Spanien.

(Privatmitth.) Die Lage der Regierung in Spanien ist höchst sonderbar, und wird durch die Auftritte in Madrid am 27. Oktober nur noch verwickelter. Fast scheint es unmöglich, mit Mäßigung durchzukommen, obgleich dies doch so sehr zu wünschen wäre. Die Unterdrückung der Insurgenten geht übrigens auch nicht schnell vorwärts, und es heißt sogar in einem, obgleich unverbürgten Gerücht, daß General Sarsfield in Burgos genöthigt worden sey, sich gegen einen Angriff des Volkes zu verbarrikadiren.

Das J. des Débats meldet nach einem Madrider Privatschreiben vom 23. Okt., daß die Karlistenbanden nach wie vor ihr Wesen treiben. Eine derselben, die sich in den Umgebungen der Hauptstadt umhertreibt, hat am 31. die Pferde aus den königl. Ställen zu Aranjuez geraubt, und nur die dem Infanten Don Carlos gehörigen stehen lassen.

Der Messager stellt die Bande des Pfarrers Merino als sehr bedeutend dar, denn er soll an der Spitze von 2000, ja 3000 Mann Fußvolk und 300 Reitern stehen. Nach mehreren Briefen, deren die meisten jedoch aus Bilbao sind, dehnte sich der Aufruhr schreckenvoll aus. Die carlistischen Generale Crecillas, Ibarrola, Bengochea, Uranga und Abuelo sollen an der Spitze bedeutender Guerillas stehen. Etwas Wahres muß daran seyn, da die Bewegungen des General Sarsfield so ungemein langsam sind.

(Engl. Blätter.) Aus Madrid schreibt man unter dem 24. Oktober: „Das Land um uns her, insonderheit nordwärts, ist in sehr aufgeregtem Zustande. Merino hat in Miranda (Aranda?) eine Proklamation erlassen, worin er jeden royalistischen Freiwilligen, der sich nicht unter seine Fahne stellt, zu erschießen droht, und da er eine beträchtliche Macht von Guerillas zusammengebracht, so fürchtet man, er werde im Rücken des Generals Sarsfield agiren und dessen Fortschritte wider die Carlisten in den baskischen Provinzen verhindern. Andererseits ist die Regierung auch nicht ohne Besorgnisse vor der liberalen Partei. Was sie hieher nach ihrer Ansicht rechnet, ist, daß der General-Capitain von Catalonien es zugelassen hat, daß sich in Barcelona 13 Bataillone städtischer Miliz oder Bürgergarden gebildet haben, die nothwendig alle Anhänger der Verfassung seyn müssen. Er soll einen Verweis dafür bekommen haben, daß er dieser Klasse Waffen in die Hände gegeben, allein da die Sache einmal geschehen ist, kann man sie jetzt nicht wieder entwaffnen. Es gewinnt demnach das Ansehen, daß unsere Regierung einen constitutionellen Ausbruch eben so sehr als die Angriffe der Carlisten fürchtet. Was die letzteren betrifft, so geht das Gerücht, daß ein bewaffneter Trupp derselben bis auf 4 Stunden von der Hauptstadt gesehen worden."

Großbritannien.

London, den 5. November. Im Courier vom 2. d. lieset man Folgendes: „Wir erhalten fortdauernd vom Haag Berichte über den wahrscheinlich guten Erfolg der Sendung des Fürsten Schwarzenberg. Der Fürst sucht vor allen Dingen die Irrthümer zu beseitigen, welche über die Ansichten Oesterreichs und der nordischen Mächte hinsichtlich der noch unentschiedenen holländisch-belgischen Angelegenheiten sich verbreitet hatten."

Am Sonnabend fand im auswärtigen Amte wieder eine Conferenz über die niederländischen Angelegenheiten statt, die über eine Stunde dauerte, und an welcher der russische Botschafter Fürst Lieven, der preußische Gesandte Baron Bülow, der österreichische Bevollmächtigte bei der Conferenz, Baron Wessenberg, und Lord Palmerston Theil nahmen.

Man spricht zu Portsmouth von sehr ansehnlichen Verstärkungen, die dem Admiral Malcolm im mittelländischen Meere zugesandt werden sollten.

Große Besorgnisse erregen die wieder sehr häufig sich ereignenden Feuersbrünste, besonders in Norfolk. Zu Falkenham wurde deshalb eine Versammlung von Eigenthümern gehalten, um diesem Uebel zu steuern, welches mehr aus böslicher Anstiftung, als aus herrschender Noth zu entspringen scheint.

Fox und Canning starben in einem und demselben Zimmer in der dem Herzog von Devonshire gehörigen Villa Chiswick-House. Beider Wittwen sind noch am Leben.

Lucian Bonaparte und seine Tochter, Prinzessin Charlotte Gabriele, befinden sich gegenwärtig auf Besuch bei Joseph Bonaparte (Graf Survilliers), der für die Jagdzeit Morden Park bei Godstone gemiethet hat.

Briefe aus Neuyork vom 17. Oktober berichten von einem großen Unglück durch Auffliegen eines, von dort nach Hartfort fahrenden Dampfschiffes. Es wurden fünf Passagiere und drei Mann der Besatzung augenblicklich zu Tode gebrüht und 23 Personen, zum Theil tödtlich, beschädigt.

Polen.

Warschau, den 5. November. Se. k. k. Maj. haben unter dem 3. (15) Juli d. J. Folgendes erlassen: „In Folge Unserer Gnade und Unserm Manifeste vom 20. Okt. (1. Nov.) 1831 gemäß ist der Bischof der Krakauer Diöcese Skorkowski wegen der

widerrechtlichen Thaten, die er während des Aufstandes in Polen begangen hat, nicht nach der Strenge der geistlichen und weltlichen Gesetze vor Gericht gestellt worden. Da aber dieser Bischof, als ein Unterthan Unseres Königreichs Polen, über diese Verbrechen keine Reue gezeigt hat, sondern, wie es der Regierung bekannt geworden, noch nicht aufhört, gleich tadelhaft sich zu führen, so verdient er Unser Vertrauen nicht, und Wir befehlen: den Bischof Skorkowski von der Administration der Krakauer Diöcese zu entfernen, das Gehalt und sonstige Einkünfte der Diöcese ihm nicht auszuzahlen, auch ihm die Rückkehr in das Königreich Polen auf immer zu verwehren. Die Administration der Diöcese soll dem Prälaten Paszkowicz übertragen werden."

Türkei.

Konstantinopel, den 10. Oktober. Aus Alexandrien melden uns die neuesten Briefe wenig Erfreuliches. Etim Efendi, der von der Pforte mit dem Auftrage nach Alexandrien geschickt worden war, mit dem ägyptischen Gouvernement hinsichtlich des Tributs zu unterhandeln und denselben festzustellen, kommt in seinem Auftrage keinen Schritt vorwärts, obgleich er sonst auf das Ausgezeichnetste behandelt wird. Er soll wegen dieser Verzögerung endlich ernstliche Vorstellungen gemacht, hierauf aber von Mehemed Ali eine Antwort folgenden wesentlichen Inhalts erhalten haben: „Daß, da seine Finanzen dermalen durch Erschaffung und Erhaltung einer großen Armee und ansehnlichen Flotte äußerst belastet seyen, von einer Tributleistung jetzt keine Rede seyn könne, um so weniger, als diese Rüstungen nur den Zweck haben, den bedrohten Mohamedismus zu retten und zu schützen, dieselben folglich im Interesse aller Moslems wie des Sultans gemacht worden seyen." Man behauptet sogar, daß der Vicekönig auf diesen Grund hin selbst vom Sultan eine Beisteuer verlangt habe! — Wir werden nun sehen, wie die Pforte diese trotzige Antwort des klugen Ali aufnehmen wird; sie dürfte leicht zu neuen Verwickelungen führen.

Aegypten.

Alexandrien, den 20. Septbr. Eine schreckliche Nachricht, woran man zweifeln zu können glaubte, ist hier von Cypern angelangt. Inmitten der Anarchie und der Blutscenen, die auf dieser unglücklichen Insel herrschen, hat eine Bande revoltirter albanesischer Soldaten die Wohnung des österreichischen Consuls überfallen, und sich der Person desselben bemächtigt. Er ward gespießt und an seiner Consularflagge gehängt, ohne daß seine Collegen ihn retten konnten. Man weiß noch nicht, was dies Ereigniß herbeiführen konnte, allein man weiß, daß ein Theil der Stadt Larnaca der Plünderung übergeben war. — In Syrien begründet sich die Macht des Vicekönigs; es wird stark an den Befestigungen am Taurus gearbeitet; Ibrahim wird Caramanien nicht verlassen, ehe die Arbeiten vollendet sind. Zwei Lieblingspläne, zu deren Ausführung das Vermögen des kürzlich verstorbenen Defterdar-Bey bestimmt ist, beschäftigen Mehemed Ali vorzüglich; der eine betrifft die Anlegung eines Kanals von dem ersten Wasserfalle bei Assuan bis an die Grenzen von Ober-Aegypten; der andere die Untersuchung des Mondsgebirges zu endlicher Auffindung der Nilquellen.

Neueste Nachrichten.

Berlin. Hier hegt man sehr günstige Hoffnungen von dem Resultat der Sendung des Hrn. Fagel, welcher als holländischer Bevollmächtigter und in der Luxemburger Angelegenheit an den Bundestag abgeordnet wurde. Auch will man daselbst wissen, die deutschen Ministerialconferenzen dürften noch im Laufe des November beginnen, und Herr Ancillon zu diesem Zweck am 23. nach Wien oder Prag abreisen.

Halle, den 1. Nov. Man spricht hier viel von einer in französischer Sprache geschriebenen kleinen Schrift, in welcher die deutschen Universitäten sehr schwarz geschildert werden. Die Schrift scheint aus einer diplomatischen Feder geflossen zu seyn, verräth aber so viel Unkunde von dem deutschen Universitätswesen, daß sie wol schwerlich einen Deutschen zum Verfasser haben kann. Man ist daher geneigt, sie einem Russen à la Stourdza zuzuschreiben. Die Besorgnisse, daß man mit dem Plan umgehe, die Universitäten an den kleineren Orten aufzuheben, werden auch hier genährt.

Italien. Man schreibt aus Rom und Mailand, daß der Bund der italienischen Mächte unterzeichnet ist. Der Prinz Odescalchi begiebt sich, in Auftrag des heiligen Vaters, nach Modena, um dort mit den österreichischen Autoritäten das Nähere zu besprechen. Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich ist Direktor des Bundes, wird aber wol nicht, aus Achtung für den Pabst, den Titel Protektor annehmen. Se. Heiligkeit macht sich anheischig, 25,000 Mann unter den Waffen zu halten, d. h. 5000 Mann regulaire Truppen und 20,000 Mann Milizen. Neapel wird 17,000 und Sardinien 20,000 Mann, einschließlich 3—4000 M. Milizen, halten. Zugleich sagt man, die Contingente der italienischen Fürsten, österreichischer Linie, als des Großherzogs von Toscana, des Herzogs von Modena und der Herzogin von Parma, würden von Oesterreich erhalten und besoldet, und die italienischen Fürsten hätten nur die Verpflegung der österreichischen Truppen, die in ihren Staaten garnisoniren würden, zu übernehmen. Es scheint, die Bevollmächtigten der italienischen Staaten werden Modena zu ihrem Aufenthalt wählen, in welchem Falle Frankreich nicht hoffen darf, seinen Gesandten dort aufgenommen zu sehen. (Gazette.)

☞ Das von Sr. Majestät unserm vielgeliebten Könige mittelst Allerhöchster Kabinetsordre vom 22. Februar a. c. allen, in den preußischen Landen befindlichen, Hülfsgesellschaften zur Verbreitung des Evangeliums unter den Heiden huldreichst bewilligte öffentliche kirchliche Jahresfest, verbunden mit der Einsammlung freiwilliger Liebesgaben für die Zwecke der Vereine, gedenken auch wir — geliebt es Gott! — am 27. November a. c., Vormittags 10 Uhr, in der evangelischen Stadtpfarrkirche zu Goldbeig feierlich zu begehen, und laden wir zur Theilnahme an dieser Feier alle Freunde und Beförderer dieser hochwichtigen Sache, so wie des Reiches Gottes überhaupt, hierdurch freundlich und ergebenst ein.

Goldberg, den 16. November 1833.

Das Comité des Missions-Hülfsvereins.

Literarische Anzeigen.

Für Lehrer an Stadt- und Landschulen.

Bei W. Heinrichshofen in Magdeburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen (Liegnitz bei Kuhlmey) zu haben:

Zerrenner, Dr. C. C. G., über das Wesen und den Werth der wechselseitigen Schuleinrichtung. gr. 8. 1832. 17½ Sgr.

Der Inhalt dieser interessanten Schrift zerfällt in folgende Abtheilungen: 1) Ursprung und Begriff der wechselseitigen Schuleinrichtung; 2) das Wesen derselben; 3) äußere Einrichtungen in den Schulen derselben; 4) Bemerkungen über den Werth derselben, im Vergleiche mit der bei uns gewöhnlichen; 5) wo und wie dürfte dieselbe zu benutzen seyn? 6) Verzeichniß einiger dieselbe betreffenden Schriften. — Anhang.

Kalender-Anzeige.

Bei den Hofbuchdruckern Trowitzsch und Sohn in Frankfurt a. d. O. ist erschienen und in deren Kalender-Faktoreien

in Breslau bei dem Buchhändler Herrn G. P. Aderholz,

in Liegnitz bei des Rathsherrn und Papierhändler Herrn J. G. Pohley's sel. Frau Wwe.,

in Hirschberg bei des Buchbinder Herrn Chr. Klein's sel. Frau Wwe.,

so wie bei sämmtlichen Herren Buchhändlern und Buchbindern in Schlesien zu haben:

Allgemeiner Volkskalender auf das Jahr 1834 mit einer lithographirten Zeichnung, das Königliche Schloß zu Charlottenburg darstellend, brochirt, Preis 10 Sgr.

Johann Neubart's fortgesetzter astronomisch-historischer Kalender in 4to mit einer lithograph. Zeichnung, den beliebten Badeort Obersalzbrunn darstellend;

der neue und alte Kalender in 12mo;

der große und kleine Comtoir-Kalender;

der Etui-Kalender in 32mo;

der Wand- oder Tafel-Kalender auf buntem Papier, und

der Termin- oder Schreibkalender mit einer Uebersicht sämmtlicher Justizbeamten und der Ressortverhältnisse der Gerichte im preußischen Staate.

Es ist stets unser eifrigstes Bestreben, unseren Kalendern sowohl in der innern als äußern Ausstattung die größtmöglichste Vollkommenheit zu geben, und hoffen wir, daß gewiß Niemand unsere Kalender unbefriedigt aus der Hand legen wird. Der Volks-, 4to- und 12mo-Kalender sind mit einem so interessanten Inhalt versehen, daß derselbe diesen Kalendern ein längeres Leben schaffen dürfte als das Jahr, für welches sie gedruckt sind.

Dem Termins-Kalender fügten wir eine Uebersicht der Ressortverhältnisse und des Personals der Justiz-Behörden bei, und hoffen, daß dadurch einem wesentlichen Bedürfniß nicht blos für Juristen, sondern auch für Geschäftsmänner aller Art, ja für Privatleute abgeholfen ist, indem es dadurch Jedem leicht werden wird, schnell die richtige Behörde und Adresse, so wie auch einzelne Personen herauszufinden. Besonders nützlich wird in letzterer Hinsicht das sorgfältige alphabetische Namen-Register seyn. Vielen gewiß sehr erwünscht ist außerdem wol das angehängte Verzeichniß der sämmtlichen Herren Ober-Landes-Gerichts-Assessoren, welche zu Rathsstellen bei Ober-Gerichten berechtigt sind. Dieselben sind nach dem Dienst-Alter aufgeführt, auch ist der Tag ihres Patents und ihre jetzige Dienststellung angegeben. Die Wichtigkeit dieses letzteren Verzeichnisses für Alle, welche auf höhere Richterstellen Anspruch machen, so wie auch für die, welche sich dem Rechtsstudium erst widmen wollen, springt in die Augen. Indem wir nun alle richterliche Beamten, Justiz-Commissarien, Expedienten, Aktuarien und Geschäftsmänner jeder Art, so wie Alle, welche Prozesse führen müssen, auf diesen ihnen unentbehrlichen Wegweiser aufmerksam machen, bemerken wir zugleich, daß derselbe auch ohne den Termins-Kalender zu haben ist.

Die Hofbuchdrucker Trowitzsch in Frankfurt a. O.

Bekanntmachungen.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf des sub Nro. 220. der Stadt belegenen, zur Handelsmann Brahlschen Concurs-Masse gehörigen Hauses, welches auf 2163$\frac{3}{7}$ Rthlr. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir drei Bietungs-Termine, von welchen der letzte peremtorisch ist, auf den 10. Januar 1834, auf den 14. Marz 1834 und auf den

16. Mai 1834 Vor- und Nachmittags bis 6 Uhr vor dem ernannten Deputato, Herrn Ober-Landesgerichts-Referendarius Reimann, anberaumt.

Liegnitz, den 2. Oktober 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

☞ Bei Unterzeichnetem steht eine Droschke zu verkaufen. Fritsche.

Liegnitz, den 18. November 1833.

Delikatessen- und Thee-Anzeige.

So eben empfing ich: neuen großkörnigen fließenden und gepreßten Caviar, Brab. Sardellen, Französ. Cappern, Mandeln in Schalen, Sultan- oder Trauben-Rosinen, feinstes weißes Aixer Eß-Oel, feine Vanillen-, Gewürz- und Gesundheits-Chocolade, feinsten Pecco-Thee prima Qualität, feinen Imperial- oder Kugel-, feinen Perl-, feinen Haysan- und grünen Thee; — ferner: alle Sorten holländ. Perlgraupen und Gries, ganz neuen Carol. Reis, Faden- und Stern-Nudeln, sehr schöne grüne Kaffees vom feinsten Geschmack, und feines weißes Magdeburger Rüböl.

Diese Waaren empfehle ich zu den möglichst billigsten Preisen. Liegnitz, den 14. Nov. 1833.

F. W. Waeber, Frauengasse No. 520.

☞ Anzeige ☜

Einem hochgeehrten Publikum beehre ich mich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich, nächst meinem Lotterie-Geschäft, eine „Tabak-Handlung" hier etablirt habe, und stets mit einem wohlassortirten Lager von Rauch- und Schnupftabaken, auch Cigarren, aus der berühmten Fabrik der Herren Wilhelm Ermeler & Comp. in Berlin, so wie mit feiner Berliner Dampf-Chocolade mit und ohne Gewürze zu verschiedenen Preisen, versehen bin.

Durch billige und reelle Bedienung hoffe ich mir das Vertrauen eines hochgeehrten Publikums recht bald zu erwerben und dauernd zu erhalten.

Liegnitz, den 14. November 1833.

M. London, am kleinen Ringe im Hause des Conditor Hrn. Pazeller, No. 111.

Nachricht für Feuer-Arbeiter.

Eine neue Einlieferung eines schönen Sortiments bester von mir angefertigter Amboße und Sperrhörner in die Eisen-Niederlage des Kaufmann Hrn. Riedel in Liegnitz, zu bequemer Auswahl, meldet der Amboß-Schmidt Gottlob Schaefer in Lorenzdorf.

In Bezug auf vorstehende Nachricht besagten Artikels, zeige ich auch zugleich den Empfang bester Schraubstöcke in billigen Preisen an, und empfehle Beides, so wie meine übrigen „Eisen- und Kurzen-Waaren" auf's Billigste.

Liegnitz, den 18. Nov. 1833. J. C. Riedel.

☞ Schön facettirte neu empfangene Spiegel, auf's Modernste und Neueste eingerahmt, empfiehlt wohlfeil die Riedelsche Stahl-, Eisen-, Messing-, Porzellan-, Glas- und Kurze-Waaren-Handlung in Liegnitz.

☞ Klaren, guten Drei-Kronen-Thran empfing und offerirt zu billigen Preisen

G. Dähne, Lederhändler.

Deutsches Haus:

neuer, geschmackvoll eingerichteter und mit den möglichsten Bequemlichkeiten versehener Gasthof in Breslau auf der Albrechts-Straße, der Königl. Regierung gegenüber, nahe dem neuen Ober-Postamt-Gebäude, den Reisenden unter Zusicherung anständiger und billiger Bewirthung gehorsamst empfohlen durch dessen Inhaber, den Auktions-Kommiss.

Pfeiffer.

Verlorener Hühnerhund. Ein brauner Hühnerhund mit weißer Kehle, weißen Vorderfüßen und einer kleinen Platte am Kopfe, ist auf dem Dominio Eichholz verloren gegangen. Wer ihn zurückbringt, hat eine angemessene Belohnung zu erwarten.

Geld-Cours von Breslau.

vom 16. November 1833.

		Pr. Courant. Briefe.	Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	—	$96\frac{3}{4}$
dito	Kaiserl. dito - - - -	—	96
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	—	$13\frac{1}{4}$
dito	Poln. Courant - - -	$\frac{2}{3}$	—
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$97\frac{1}{6}$	—
150 Fl.	Wiener 5pr. Ct. Metall.	—	—
dito	dito 4pr. Ct. dito	—	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	—	—
	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	$5\frac{5}{6}$	—
	dito Grossh. Posener	$1\frac{5}{6}$	—
	dito Neue Warschauer	—	—
	Polnische Part. Obligat.	—	—
	Disconto - - - - - - -	5	5

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz, den 15. November 1833.

d. Preuß. Schfl.	Höchst. Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Mittler Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Niedrigst. Pr. Rthlr.	sgr.	pf
Weizen . .	1	7	3	1	5	6	1	4	9
Roggen . .	—	24	3	—	23	3	—	22	3
Gerste . . .	—	21	6	—	20	6	—	19	6
Hafer . . .	—	16	9	—	15	9	—	14	9

(Die Fraktion der Markttage vom 8. und 15. Nov. c. giebt den Martinipreis.)